

# Deutschland rückt in die Spitze

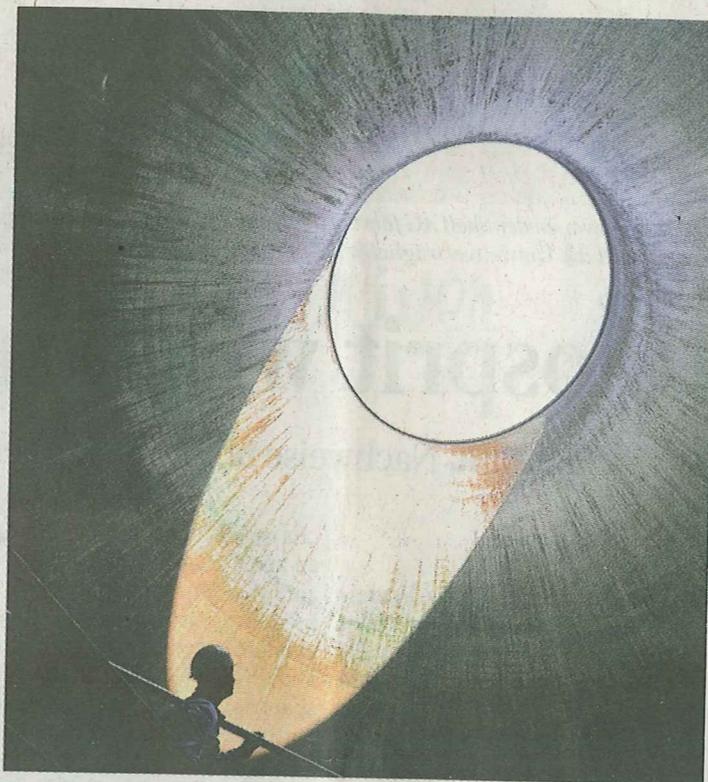
**WETTBEWERBSFÄHIGKEIT** Nur noch knapp hinter den USA – OECD sieht Abkühlung

VON STEPHAN KAUFMANN

**Frankfurt.** Deutschland ist nach einer Studie des Weltwirtschaftsforums in den Kreis der fünf wettbewerbsfähigsten Nationen aufgerückt. Die deutsche Wirtschaft habe sich in diesem Jahr vom siebten auf den fünften Rang verbessert, heißt es in dem Ländervergleich. Deutschland liege nur noch knapp hinter den USA, die bis 2008 die Rangliste anführten, im Vorjahr auf den zweiten Platz abrutschten und sich nun auf dem vierten Platz wiederfinden. Spitzenreiter ist erneut die Schweiz, vor Schweden und Singapur. China führt mit Rang 27 die Schwellenländer an. Verglichen wurden 139 Länder anhand von mehr als 110 Indikatoren.

„Ein Grund für die Verbesserung Deutschlands ist, dass der Arbeitsmarkt flexibler geworden ist“, sagte die Expertin des Weltwirtschaftsforums, Margareta Drzeniek. „Die Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern, die ohnehin schon gut war, hat sich noch einmal verbessert.“ Durch Lohnverzicht wurden im Krisenjahr 2009 Massenentlassungen verhindert, Kosten gedrückt und die Basis für den derzeitigen Aufschwung gelegt. Ein großer Pluspunkt sind gute Netze für Verkehr, Telefon und Stromversorgung (Platz zwei weltweit).

Änderungen im Steuerrecht bewirkten zudem, dass Investitionen und Arbeit nicht mehr so stark belastet würden wie bisher, sagte Drzeniek. „Positiv ist auch, dass sich Deutschland in der Krise nicht so stark verschuldet hat wie andere Industrieländer.“ Als Standortnachteil empfindet das Forum die schwierige Lohnfin-



Einen schönen Lichtblick für die deutsche Wirtschaft bietet der globale Ländervergleich zur Wettbewerbsfähigkeit mit Rang fünf. BILD: DPA

derung und den hohen Kündigungsschutz. „Beides verhindert Neueinstellungen“, sagte sie.

Dennoch dürfte es für andere Staaten schwer werden, gegen den „Standort D“ Erfolge auf dem Weltmarkt zu erzielen – insbesondere für jene Euro-Krisenstaaten, die dringend Exporterfolge erzielen müssen, um sich zu sanieren. So findet sich Irland auf Platz 29, weiter hinten folgen Spanien (42), Portugal (46) und abgeschlagen Griechenland (83).

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat unterdessen bestätigt, was viele erwartet haben: Die globale wirtschaftliche Erholung in den Industrie-

staaten verliert derzeit an Kraft – und dies schneller als erwartet. Früh- und Stimmungsindikatoren fallen ab, das Wachstum der Industrieproduktion lässt ebenso nach wie das des Welthandels. Denn – so der Industrieländer-Club – hohe Arbeitslosigkeit und hohe Schulden dämpfen den privaten Konsum. Zudem halten sich hartnäckig Zweifel an der Solidität des Bankensystems wie auch der Staatsfinanzen, besonders in Südeuropa.

Im dritten Quartal erwartet die OECD für die G-7-Staaten nur noch ein aufs Jahr hochgerechnetes Wirtschaftswachstum von 1,4 Prozent nach 3,2 Prozent zu Beginn dieses Jahres. (mit rtr)

## Wettbewerbsfähigkeit

Ranking World Economic Forum mit 12 Kategorien, u.a. Stabilität der Institutionen, Infrastruktur, Gesundheitssystem, Bildungssystem und Effizienz der Märkte

| Rang |                |
|------|----------------|
| 1    | Schweiz        |
| 2    | Schweden       |
| 3    | Singapur       |
| 4    | USA            |
| 5    | Deutschland    |
| 6    | Japan          |
| 7    | Finnland       |
| 8    | Niederlande    |
| 9    | Dänemark       |
| 10   | Kanada         |
| 11   | Hongkong       |
| 12   | Großbritannien |
| 13   | Taiwan         |
| 14   | Norwegen       |
| 15   | Frankreich     |
| 16   | Australien     |
| 17   | Katar          |
| 18   | Österreich     |
| 19   | Belgien        |
| 20   | Luxemburg      |

KStA-Grafik: AFP/Böhne; Quelle: WEF

## Drei Prozent und mehr

Die Wachstumsprognosen für Deutschlands Wirtschaft im laufenden Jahr pendeln sich bei über drei Prozent ein. Das Institut für Weltwirtschaft in Kiel (IfW) legte sich ebenso wie zuvor das Hamburgische Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) auf 3,4 Prozent fest. Die Bundesregierung erwartet ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um bis zu drei Prozent – die neue Prognose soll im Oktober kommen. Genau drei Prozent hatte die Bundesbank zuletzt genannt. (dpa)